

Missverständnis ins Glück - MxM

Von NicoRomeo

Kapitel 4: Kapitel 4

Endlich hatte die Frau aufgelegt. „Was kann ich für Sie tun?“, fragte sie höflich.

„Mein jüngerer Bruder ist hier. Noah West. Ich bin Zachary West. Ich muss´ sofort zu ihm!“, rief er und musste ziemlich abgehetzt und verzweifelt wirken.

Die Angestellte schaute prüfend auf ihren PC. „Zweiter Stock, Abteilung B, Zimmer 202.“

„Danke!“ Und schon rannte Zac wie der Wind zu einem der Fahrstühle.

„Warten Sie! Die Besuchs-“, rief die Frau noch hinterher.

Elliot folgte Zac aus einem Impuls heraus und hatte der Dame ebenfalls kein Gehör mehr geschenkt. Als sie endlich im Aufzug waren, zusammen mit zwei Patienten an Krücken, die sich wohl an einen kleinen, späten Spaziergang gewagt hatten, nahm Elliot Zac zur Seite. „Soll ich dich jetzt alleine lassen? Ich kann hier im Flur gleich warten.“

„Nein, bitte komm´ mit!“

„Zac, ich kann doch nicht mitkommen! Was ist mit deiner Mutter?“, flüsterte Elliot. Ihm entgingen nicht die Blicke der Patienten. Einer musste schmunzeln. Elli ignorierte sie und nickte Zac ermutigend zu. „Okay“, sagte er bloß.

Plink.

„Hey ihr zwei Turteltauben! Müsst ihr hier nicht raus?“, wurden sie von einem der netten Mithörer gefragt.

„Ja, danke!“ Aus Reflex zog Zac Elli automatisch mit nach draußen. Das mit den Turteltauben überhörte er. Der Flur war lang und die Wände waren weiß. Überall hingen nichtssagende Bilder. Die meisten hatten ein orangenes, blumiges Muster. *„Karg hässlich. Wie das Kissen von der netten Grace“*, musste Elli grinsen.

„Zac, du gehst jetzt zu deinem Bruder. Alleine. Ich warte hier auf dich. Ich gehe auch nicht ohne dich weg. Aber deine Mutter ist da. Ihr geht es jetzt schon schlecht. Ich denke nicht, dass es ein günstiger Zeitpunkt wäre, sie mit ´uns´ zu konfrontieren.“ Das Wort Uns untermalte er mit Gänsefüßchen.

„Du hast recht.“ Zac verstand und strich sich über sein bereits raues Gesicht. *„Ich muss´ mich echt mal wieder rasieren. Blödsinn! Was rede ich da?! Auf zu Noah!“* Entschlossen machte er sich auf die Suche nach dem Zimmer seines Bruders. Die Dame am Empfang hatte die Zimmernummer genannt. Doch sie war... weg. Nicht mehr in seinem Kopf vorhanden.

Unsicher drehte er sich wieder zu Elliot. „Mein Hirn ist wie ein Sieb!“ Elliot schien ihn ohne Worte zu verstehen. Er hatte einen weißen, lieblosen Stuhl gefunden. Doch als er bemerkte, wie Zac umkehrte, sprang er auf und ging ihm entgegen.

„Hast du die Zimmernummer vergessen?“ Auch Elli musste kurz überlegen. „Ah!“ Es fiel ihm wieder ein. „Komm.“ Diesmal zog er Zac mit. „Nur bis zum Zimmer und nicht weiter“, fügte er noch hinzu. Er blickte sich suchend um. Krankenschwestern kamen ihm bloß zwei entgegen. Diese flitzten so schnell an ihnen vorbei, dass sie nichts fragen konnten. Allerdings schienen sie durch ihre Anwesenheit nicht sonderlich... erfreut. Um diese Zeit wohl kein Wunder.

Endlich fanden Sie das Zimmer 202.

Elliot drückte nochmal aufmunternd den Arm des Älteren. Zac nickte und klopfte dann an den Raum.

Elli verschwand brav zu einer kleinen Sitzecke und hätte sich am liebsten wie ein Chamäleon an die Farben um ihn angepasst.

Als Zac das Zimmer betrat, blieb ihm fast das Herz stehen. Seine Mutter saß leise weinend am Bett und hielt die Hand ihres jüngsten Sohnes. Gloria West war eine kleine, schlanke Frau. Sie hatte dünnes, braunes Haar, dass sie zu einem Zopf gebunden hatte. Um ihren Hals trug sie eine silberne, funkelnde Kreuzkette.

„Mom!“

Zac lief sofort auf seine Mutter zu und strich ihr tröstend über den Rücken. Dann fiel sein Blick auf Noah. Sein kleiner Bruder sah ihm recht ähnlich. Er war ungefähr so groß wie Zac, nur etwas kräftiger gebaut. Zudem hatte er um einiges mehr an Gesichtsbehaarung. Zac hatte ihn sicher schon ein paar Wochen nicht gesehen. Wichtiger noch waren die Verletzungen. Überall klebten dünne, braune Pflaster. Er hatte eine aufgeplatzte Lippe. Noah schien zu schlafen.

„Zachary, endlich bist du da!“ Schluchzend fiel ihm Gloria, meist „Glori“ genannt in die Arme. „Was ist genau passiert?“, wollte Zac wissen. „Wie geht es ihm?“ In dem Krankenbett mit der typischen Krankenhauskleidung wirkte der verletzte, trotz Bart, jünger als 20. „Ich weiß es nicht. Er wollte unbedingt raus und sich mit seinen Freunden treffen. Ich hatte es ihm verboten, da ich weiß, dass diese... wilden Jungs bloß Ärger machen. Er ist trotzdem gegangen. Vorher hatten wir uns noch gestritten. Später... rief mich dann die Polizei an und sagte mir, er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.“ Gloria liefen die Tränen über die blassen Wangen. „Mom, beruhige dich. Es wird alles gut.“ „Zumindest schläft er. Sie haben ihm wohl einiges an Schmerzmitteln gegeben. Er hat anscheinend viele Prellungen und ein gebrochenes

Bein“, sagte Glori leise.

Zac löste sich sanft von seiner Mom, hob vorsichtig die Bettdecke von Noah an und stellte fest, dass das rechte Bein tatsächlich eingegipst war.

„Die haben wohl saubere Arbeit geleistet“, murmelte Zac. Er seufzte und strich seinem kleinen Bruder vorsichtig über die Wange. Dann gab er ihm einen Kuss auf die Stirn. „Du machst Sachen...“ Anschließend kramte Zac nach einem Taschentuch für seine Mutter. Er hatte natürlich keines griffbereit und ging daher in das kleine Bad neben dem Bett. So holte er Gloria einige Tücher. „Mom, setz´ dich wieder und bitte weine nicht mehr. Ich hole dir was zu trinken, in Ordnung? Hast du Dad auf der Arbeit inzwischen erreicht?“

Gloria West gehorchte und setzte sich wieder auf den Stuhl. Sie putzte sich die Nase und schüttelte dabei mit dem Kopf. „Ich habe deinem Dad auf die Mailbox gesprochen. Seine Schicht müsste auch bald vorbei sein.“

Zac nickte nur. „Kann man mit einem Arzt sprechen?“

„Um diese Zeit bestimmt nicht mehr.“ Mrs. West schien sich nach einer Uhr umzusehen, doch sie fand keine in dem Raum. Es gab bloß einen kleinen, schmalen TV an der Wand.

Plötzlich klopfte es.

„Ja, bitte“, sagte Mrs. West und drehte sich zur Tür.

Zac wollte gerade öffnen gehen, da stand eine große, recht kräftige Krankenschwester vor ihm. Sie trug eine Brille und hatte kurzes, dunkelrotes Haar. „Entschuldigen Sie, gehört dieser junge Mann zu Ihnen? Um diese Zeit soll sich keiner mehr auf den Fluren herumtreiben.“ Wie ein Kleinkind zog sie Elliot herbei, dem das ganze sichtbar peinlich war. „Es tut mir leid, doch die normale Besuchszeit ist schon lange um. Sie als Mutter können meinetwegen noch bleiben. Doch Sie und Sie müssen gehen.“ Sie zeigte auf Zachary und Elliot.

Elliot sagte nichts weiter. Er wollte im Erdboden versinken. Gloria starrte bloß wie ein Reh im Scheinwerferlicht zu dem Blondem.

Tonlos fragte sie: „Zac, wer ist das bitte?! Das ist doch nicht... dieser... Mann... Von dem Grace... sprach...“ Sie wurde noch blasser.

„Sehen Sie, das wollten wir vermeiden!“, meldete sich nun Elli zu Wort und sprach eindeutig zu der Krankenschwester.

„Fünf Minuten. Und dann gehen Sie! Der Patient braucht Ruhe. Sie dürfen alle Morgen wiederkommen.“ Alles andere interessierte die Pflegekraft nicht. Elliot konnte das gut verstehen. Wer weiß, um wie viele Patienten sie sich kümmern musste. Und wie viele Dramen das wohl mit sich brachte.

Ehe die Krankenschwester verschwinden konnte, kam zu ihrem Entsetzen ein weiterer Besucher. Es war ein Mann mittleren Alters.

„Zachary, Glori! Ich bin so schnell gekommen wie ich konnte!“ Er war aus der Puste. Die Ähnlichkeit zu Dwayne West, Zacs Chef, war nicht zu übersehen. Allerdings war der Mann etwas schlanker. Auch musste er ein paar Jahre jünger sein.

„David! Ich habe dich sicher 100 mal angerufen und auf die Mailbox gesprochen!“, rief Gloria empört.

Die Krankenschwester war sichtlich bemüht, ruhig zu bleiben. „Es bleibt bei den fünf Minuten. Es darf nur einer noch bei ihm bleiben. Am besten fahren Sie alle nach Hause. Er ist hier in besten Händen!“ Dann ging sie mit schnellen Schritten davon.

Elliot stand dort, wie bestellt und nicht abgeholt. „Kann es eigentlich noch peinlicher werden?“*, fragte er sich in Gedanken. Leise wollte er sich wieder davon stehlen, doch da ergriff Zac seine Hand. Erneut spürten sie beide dieses Kribbeln. So langsam wurde es Elli unheimlich.

„Ja, Mom, er ist mein Freund. Wir wollten dich aber nicht aufregen. Ohne ihn hätte ich es gar nicht hier her geschafft. Er heißt Elliot. Reg´ dich jetzt bloß nicht weiter auf. Und sei´ nett zu ihm.“

„Zac, ich denke, dass ist jetzt egal. Es geht hier nicht um uns, es geht um Noah. Lass´ uns bitte gehen, du hast die Krankenschwester gehört. Bitte entschuldigen Sie. Gute Besserung für Ihren Sohn“, kam es anständig von Elli.

Nach einer kurzen... Pause, meldete sich Zacs Vater.

„Ich finde, der Junge ist vernünftig. Zachary, Elliot, wir reden ein anderes Mal. Danke.“ David West nickte Elli zu, dann ging er zu Noah ans Krankenbett.

Elliot zog Zac aus dem Raum.

„Wie geht es Noah?“, fragte der blonde sofort.

„Er schläft. Er hat wohl viele Prellungen und ein gebrochenes Bein. Doch ich denke, er wird schon wieder.“ Zac kratzte sich am Kopf. Das, war er da gerade seinen Eltern erzählt hatte, nahm er gar nicht zur Kenntnis. Das falsche Outing war das, was er gewollt hatte... Ursprünglich um Grace zu ärgern.

„Natürlich wird er wieder gesund.“ Elliot schenkte ihm ein Lächeln. „Komm´ jetzt.“

„Warte, ich hole meiner Mom noch schnell etwas zu Trinken. Mir egal, was die Schwester sagt. Das wird man wohl dürfen.“

Nachdem Zac seine Eltern mit jeweils einem Becher Wasser versorgt hatte, wollte er mit Elli das Weite suchen. Doch der sah gerade konzentriert auf sein Handy.

„Ob er wohl mit diesem affigen Aufreißer Armando schreibt?“, fragte sich Zac und merkte, wie ein übles Gefühl in ihm hochkam.

Eifersucht?

„Hey, wir wollten doch gehen!“, drängelte er und musste sich zusammen reißen, Elli nicht vom Handy wegzuzerren.

Der blonde las Folgendes:

„Jo Elli. Komm´ heute besser nicht mehr nach Hause. Enzo war da und hat nach seinem Geld gefragt. Er ist zwar weg, könnte sich aber noch in der Nähe aufhalten.“

„Scheiße!“, dachte sich Elli. Die Nachricht war von seinem Mitbewohner Cody.

„Danke. Bei dir alles okay?“, schrieb er schnell zurück.

„Ist was passiert?“, unterbrach Zac und somit Ellis aufflammende Sorge um seinen Mitbewohner.

„Alles gut. Denke nicht an mich. Pass´ auf dich auf“, antwortete Cody.

„Sorry, Zac. Ähm... Unbewusst blickte Elli sich um. Lass´ uns jetzt besser verschwinden.“

Als sie nach ein paar Minuten endlich aus dem Krankenhaus traten, wandte sich Elli zu Zac. „Du... ist mir jetzt peinlich. Aber mein Mitbewohner...“, krampfhaft suchte er nach einer Ausrede. Doch seine Kreativität hatte ja schon ein bisschen eingebüßt. Fieberhaft überlegte er, als sein Blick auf ein weiter entferntes Pärchen fiel, das Händchen hielt.

„Mein Mitbewohner hat wen aufgerissen. Er will es so richtig knallen lassen. Du verstehst schon. Er fragt, ob ich heute wo anders pennen kann. Wir haben nämlich nicht gerade eine große Bude“, erklärte Elli und fand seine Aussage gar nicht so... dumm und unrealistisch. Er konnte Zac nicht die Wahrheit sagen. Dieser würde ihn doch für einen Kriminellen oder sonst etwas halten.

„Was mich zu meiner Frage bringt. Kann ich heute bei dir übernachten? Auf dem Sofa natürlich“, vollendete er seinen Satz und schaute Zac bittend in die Augen.

Zac hatte nur den für ihn dämlichen Armando im Kopf. Als er zu verstehen begann, dass dieser Elli unmöglich geschrieben haben konnte, hätte er gerne aufgeatmet.

„Wieso bin ich eigentlich erleichtert?“

„Klar, kannst du. Du warst eben für mich da. Also hast du was bei mir gut.“ Es machte ihn irgendwie... froh, dass Elli nicht einfach Latin Lover kontaktierte, um bei ihm - oder schlimmer - mit ihm zu schlafen. Und bei dem Hundeblick hätte er sowieso nie ablehnen können...

Elli lächelte leicht. „Danke. War doch selbstverständlich.“ An Armando hatte er schon gar nicht mehr gedacht. Außerdem hätte der dann vielleicht noch ein Danke erwartet.

„Alles klar. Aber wehe du kommst später heimlich in mein Bett.“ Er verschränkte die Arme vor der Brust.

Da musste Elliot herzlich lachen. „Oh, wie traurig. Ich hatte mich schon so auf... mehr gefreut.“ Er zwinkerte dem älteren kokett zu. Dieser konnte es leider nicht verhindern, dass er daraufhin leicht rot wurde.

„Hey, keine Sorge. Ich lasse dich und deinen Arsch in Ruhe. Erzähl´ mir lieber, was jetzt genau mit deinem Bruder ist und endlich zur Bahn gehen“, kam es munter von Elli. Er ignorierte das Problem Enzo. *„Dieser Bastard ist viel zu früh dran“*, geisterte es in dem Kopf des blonden.

Zac musste lächeln. Schließlich ahnte er nicht, wieso Elli tatsächlich bei ihm übernachten wollte oder eher gesagt, musste.

Gemeinsam kamen sie endlich zu Hause bei dem Dunkelhaarigen an. „Macht das dein Mitbewohner eigentlich oft?“

„Hm, was denn?“ Elli war gerade dabei, seine Jacke auszuziehen und hatte nur halb hingehört.

„Jemanden aufreißen und dich dann aus der Wohnung ausquartieren“, führte Zac seine Frage weiter aus.

„Nicht sonderlich oft, doch es kommt durchaus vor“, antwortete Elli nicht ganz der Wahrheit entsprechend. Cody hatte eine Freundin. Meistens trafen sie sich bei ihr. Von dem anderen Mitbewohner, Sean, blieben sie noch eine ganze Weile verschont, da er ein paar Monate in Europa studierte. Da er normal weiter zahlte, konnten sie sich nicht beklagen. Er hatte ausdrücklich untersagt, dass sein Zimmer in der Zeit weiter vermietet wurde.

„Ich hole dir mal Bettzeug“, murmelte Zac und strich sich, mittlerweile müde, übers Gesicht. „Sag´ mir wo es ist, dann hole ich es. Du scheinst echt fertig zu sein“, wollte Elli helfen. Es war kein Wunder. Mittlerweile hatte der 22-jährige alles, was Zac über Noahs Zustand wusste, erfahren.

„Mir würde auch nur eine gewöhnliche Decke reichen. Ich bin da nicht so anspruchsvoll“, sagte Elli.

„Ach Quatsch. Bin gleich wieder da.“ Und schon machte Zac sich auf den Weg.

Elli setzte sich in der Zeit auf die Couch, die ihm heute ein Bett sein würde. Er seufzte. Er brauchte Geld. Gut, dass Dwayne West ihn eingestellt hatte. Er musste sich in dem Verein echt anstrengen und durfte sich nichts zu Schulden kommen lassen. Nur im Worst Case konnte er seinen Vater um Geld bitten. Allerdings hatte er diesen sicher schon ein Jahr nicht mehr gesehen. Telefonieren taten sie auch kaum. *„Ob mein Alter überhaupt noch lebt?“*, fragte sich Elli in Gedanken.

„Hey, alles okay?“ Zac hatte das Bettzeug neben Elliot auf dem Sofa abgelegt. Dieser hatte ihn scheinbar nicht mal wahrgenommen.

„Ja, alles gut. Danke, Zac.“ Elli lächelte wieder sein typisches Lächeln und steckte den

älteren sofort damit an.

„Man kann das Sofa auch aufklappen. Wenn du aufstehst, probiere ich es mal“, kam es tatkräftig von Zac.

Noch immer mit einem umwerfenden Lächeln im Gesicht, stand der 22-jährige auf. „Nicht nötig. Mir reicht das so. Vollkommen. Ich habe ja... das hässliche grüne Kissen.“ Er hob selbiges auf und lachte. Auch Zac musste lachen, als er an die Szene mit dem grünen Ding dachte.

„So, den Rest schaffe ich alleine. Jetzt hau´ dich mal hin, Großer. Und denke nicht mehr so viel nach. Noah wird es schon bald wieder besser gehen. Da bin ich mir sicher.“ Aufmunternd legte er ihm eine Hand auf die Schulter.

Bei Zac kribbelte er schon wieder.

Dieser Typ... machte ihn noch wahnsinnig. *„Was ist bloß mit mir los?“*, hämmerte es in Zacs Kopf.

„D-danke“, murmelte er. Elli spürte, dass Zac erneut nervös wurde. Langsam nahm er seine Hand weg. „Also dann, gute Nacht!“ Natürlich... Elli fand Zac unheimlich attraktiv und anziehend. Doch er wollte jetzt, in der momentanen Situation, sich ihm nicht in die starken Arme werfen. Zac war es, der jetzt starke Arme brauchte.

Für heute hatte es eindeutig genug Katastrophen gegeben.

Die nächste wartete sicher schon auf sie...

Obwohl Zac bald in sein gemütliches Bett entschwunden war, konnte er nicht schlafen. Er musste an den Beinahe-Kuss mit Elliot denken.

„Ich habe ihn echt fast geküsst! Ich bin doch nicht mehr klar im Kopf. Männer haben mich noch nie interessiert.“ Anstatt das seine Gedanken zumindest jetzt um seinen Bruder kreisten, schwebte Elliot in seinem Kopf herum. Es war für ihn zum Verrückt werden.

--

Am nächsten Morgen klingelte es an der Tür.

Zac, der bereits aufgewacht, jedoch noch nicht aufgestanden war, wunderte sich. „Oh nein, wehe das ist Grace!“ Beunruhigt schlich er, bloß in Boxershorts, zur Tür. Er spähte durch den Spion und erblickte... seine andere Ex. Nicht Grace, sondern Darlene, die Mutter seines Kindes.

„Oh scheiße!“ Plötzlich fiel es Zac wie Schuppen von den Augen. Er musste heute auf Milo, seinen Sohn aufpassen. Er hatte es vergessen. *„Ich vergesse sonst nie etwas!“* Es klingelte erneut. Diesmal ungeduldiger.

Hektisch schloss Zac die Tür zum Wohnzimmer, in dem Elli schlief. Erst dann öffnete er.

Darlene trat herein. Sie hatte mittellanges, gewelltes blondes Haar. Sie trug eine

dunkle Hose, eine weiße Bluse sowie einen dunklen Blazer. An der Hand hielt sie Milo. Ihren gemeinsamen, vierjährigen Sohn. Mit seinen großen braunen Augen sah er Zac an. Sein brauner Wuschelkopf war wohl länger geworden.

„Daddy!“ Freudig lief er zu seinem Vater, der ihn sofort hochhob. „Hallo ihr beiden. Mensch, Milo, du bist ja noch größer geworden. Und richtig schwer!“ Zac tat so, als könne er Milo kaum tragen. Darlene musste schmunzeln. „Hallo Zac. Bist du gerade erst wach geworden? Hättest dich ja wenigstens anziehen können“, tadelte sie ihn, musste aber im nächsten Moment grinsen. „Also, ich fahre jetzt zur Fortbildung und hole Milo abends ab. Alles klar?“ Zac nickte nur. „Natürlich.“ Er nahm Milos Tasche von seiner Ex entgegen. „Tut mir leid, Noah hatte gestern einen Unfall, deswegen bin ich etwas verpeilt.“

„Wie bitte? Einen Unfall? Oh nein! Wie geht es ihm?“, wollte Darlene wissen. „Ist Onkel Noah krank?“, mischte sich Milo ein.

Die illustre Runde, wurde noch durch Elliot erweitert, als dieser planlos in den Flur tapste. Auch er trug nur Boxershorts. Eine blaue, die ihm sehr gut stand. Wie Zacs verdrehtes Hirn feststellen musste. Sein Blick klebte wie automatisch an dem trainierten, schlanken Oberkörper. „Ähm... Hallo! Tut mir voll leid! Muss nur ins Bad!“, murmelte Elli und verschwand, als er die fremde Frau sowie das Kind bemerkte.

„Wer ist das, Daddy? Und wieso seid ihr beide fast nackt?“, wollte Milo wissen. Inzwischen hatte Zac ihn runter gelassen. Darlene musste wieder grinsen. „Das erklärt dir dein Daddy dann gleich. Hätte ja nicht gedacht, dass die Gerüchte wirklich stimmen!“

„Was für Gerüchte?“, fragte Zac verwirrt und vergaß, dass es wohl seine Schuld war, dass es über ihn überhaupt Gerüchte gab.

„Das du jetzt Schwul bist“, beantwortete Darlene. „Beruhigt mich ja etwas“, fügte sie noch hinzu. „Was ist ´Schwul´?“, wollte Milo wissen und blickte fragend zu seinen Eltern.

„Weißt du, es ist ganz anders als du denkst...“, wollte Zac erklären und ging nicht auf die Frage seines Sohnes ein. „Du, ich will das gar nicht wissen! Das ist deine Sache, Zac. Erkläre es nur vernünftig deinem Sohn“, wehrte die junge Frau ab.

Darlene, die nach der kurzen Unterhaltung auf ihre schwarze Uhr schaute, geriet leicht in Panik. „Verdammt, ich bin spät dran! Gib´ mir einen Kuss, mein Schatz.“ Sie beugte sich zu Milo und zog ihn in eine liebevolle Umarmung. Nach einem Küsschen, einem „Viel Spaß euch! Ruf´ an, wenn etwas ist!“ verschwand sie.

Zac seufzte. „Komm Milo, wir gehen frühstücken! Ich habe die tollen Aufbackbrötchen vom letzten Mal.“

„Was bedeutet denn Schwul, Daddy?“, blieb Milo hartnäckig und dachte weniger an die Brötchen.

„Du kannst wieder raus kommen, Elliot!“, rief Zac und klopfte an die Tür, als er mit seinem Sohn am Bad vorbeikam.

Elli gehorchte auch sofort. Seine Haare waren total verstrubbelt. „Ich hoffe, ich bin da nicht in irgendwas... rein geplatzt?“, fragte er vorsichtig.

„Süß!“, entkam es Zac beim Anblick seines Gastes. „Alles gut. Grace hat schon ganze Arbeit gel-“ Als Zac seinen Fauxpas bemerkte, wurde er erneut rot. „Ich meinte meinen Sohn. Ist er nicht süß? Milo, das ist Elliot, ein Freund von mir. Elli, das ist mein Sohn Milo. Ich muss heute auf ihn aufpassen.“

Elli musste grinsen, als Zac sich mit einer wirklich dummen Ausrede versuchte, aus der Affäre zu ziehen. „Hallo Milo, ich bin Elli!“ Er kniete sich zu dem kleinen Mann und strich ihm übers Haar.

„Hallo Elli! Ich bin schon vier Jahre alt und kann gut Fußball spielen. Wieso hast du nur eine Unterhose an? Und was bedeutet 'Schwul'?“

„Wird wohl ein langer Tag für dich werden“, grinste Elli Zac an. „Ein langer Tag mit vielen Erklärungen...“

„Halt, du willst dich doch nicht jetzt schon aus dem Staub machen? Ich hatte geplant, mit Milo in den Zoo zu gehen. Willst du mit? Vorher will ich aber nochmal zu Noah.“

„Sorry, ich habe heute die Möglichkeit, in einem Café auszuhelfen. Da will ich jetzt gleich hin! Aber danke!“

-- Montag

Der erste Arbeitstag stand an. Elliot war schon nervös. Er hatte sich extra einen neueren, grauen Anzug von seinem Kumpel und Mitbewohner Cody geliehen, der glücklicherweise ähnlich gebaut war wie er.

Da es ihm oft schwerfiel, pünktlich zu sein, stand er diesmal sogar extra früh auf. Er musste es schließlich schaffen, an Geld zu kommen. Legal, versteht sich. Das mit dem Café hatte nicht sonderlich viel Geld gebracht. Er hatte nicht kassieren dürfen.

Also trat Elli kurz vor 08.00 Uhr an den Empfang der großen, schicken Autovermietung. Es wunderte ihn nicht, dass ihn Brooke Montgomery begrüßte. „Hey Elliot! Na, aufgeregt?“, fragte sie fröhlich und wirkte frisch wie der junge Morgen. „Schade, dass ihr Freitag so schnell weg musstest.“

Elliot lächelte die rothaarige Schönheit wie immer freundlich an. „Ja, ich bin tatsächlich aufgeregt. Tut mir echt leid wegen Freitag. Sicher wird es beim nächsten Mal besser. Falls du dich nochmal mit Zac und mir treffen willst.“ Er zwinkerte.

„Oh, du musst. Armando geht uns so auf die Nerven. Schreib´ ihm mal bitte. Du hast ihn schwer verzaubert. Und eigentlich darf ich dir das gar nicht verraten. Aber jetzt zur Arbeit. Du musst ins Personalbüro. Das ist da hinten links. Danach kommst du wieder zu mir, ja? Ich lerne dich heute an.“

„Sehr gerne. Und vielen Dank.“ Darauf, dass er Armando anscheinend ‘verzaubert’ hatte, ging er nicht ein. Sie waren schließlich nicht zum Vergnügen hier und vielleicht würde er dem Latino noch schreiben. Doch jetzt hatte er erst mal andere Sorgen...

--

Nachdem Elliot sich ordnungsgemäß im Personalbüro gemeldet und den Vertrag unterzeichnet hatte, stand er bei Brooke salutierend auf der Matte. „Soll ich meiner neuen Lieblingskollegin einen Kaffee holen?“, fragte er charmant. „Ich müsste nur wissen, wo wir Mitarbeiter Kaffee holen dürfen.“ Brooke musste lachen. „Den hole ich schon selbst, du Charmeur. Ich zeige dir erst mal alles. Maria erscheint in zwei Minuten hier, daher kann ich schon mit dem Rundgang anfangen.“

Als gegen 09.30 Uhr Mr. West persönlich erschien, hatte Elliot bereits fleißig einen Kundenauftrag im System gebucht. Brooke hatte ihm alles gezeigt und bis jetzt kam er prima mit. Vanessa, die auch schon am Freitag abgesagt hatte, hatte sich heute krank gemeldet. Maria übernahm in der Zeit ihre Aufgaben, während Brooke versuchte, die von Maria mit aufzufangen.

„Guten Morgen, meine Hübschen. Morgen, Mr. Sparks“, begrüßte sie der Chef. Seine Erscheinung sowie seine Haltung, waren wie am Tag des Vorstellungsgesprächs, sehr imposant. Das Chef-Sein lag ihm im Blut.

„Guten Morgen, Sir“, antwortete Elliot höflich und stellte ihm, wie Brooke aufgetragen hatte, den frischen Kaffee bereit. Rachel, wohl Dwaynes persönlicher Groupie, wuselte um den Herren und nahm ihm zuvorkommend die Tasche ab. Schließlich musste Mr. West ja seine edle Kaffeetasche nach oben befördern... Vorher genehmigte der Chef sich einen Schluck und machte damit einen auf George Clooney.

„Lässt der sich auch noch von den Mädels die Tasche tragen?“, dachte Elli und schüttelte, zum Glück nur innerlich, den Kopf.

Da erhielt Mr. West ein Telefonat. „John. Guten Morgen! Danke für den Rückruf. Ich nehme 20 von dem E-Modell. Mit Werbung natürlich. Wann kannst du liefern? Ja, Leasing ein Jahr. Keine Sorge, ich würde nicht bei deinem Stiefsohn kaufen.“

Mr. West wollte gerade die Treppen zu seinem Büro hochgehen, als er nochmal umdrehte. Sein Telefon hielt er nach unten.

„Sparks, draußen vor dem Eingang liegt ein toter Vogel. Entfernen Sie diesen. Bitte heute noch.“